

Generale-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis

Wöchentliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S. Wöchentliche Geschäftsblätter „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“ Halle'sches Tageblatt — Halle'sche Neuere Nachrichten — Halle'scher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Verordnungsblatt: 50 Bogen monatlich fort aus dem...
Halle'sches Tageblatt: 40 Bogen monatlich fort aus dem...
Halle'sche Familienblätter: 40 Bogen monatlich fort aus dem...
Der Bauernfreund: 40 Bogen monatlich fort aus dem...
Halle'sche Neuere Nachrichten: 40 Bogen monatlich fort aus dem...
General-Anzeiger für die Provinz Sachsen: 40 Bogen monatlich fort aus dem...

Verantwortlicher Redakteur: Albert Dölling, Halle, Postfach 10.
Verleger: Carl Dölling (Halle), Halle, Postfach 10.
Druck: Carl Dölling (Halle), Halle, Postfach 10.
Abonnementspreis: 1/2 Mark jährlich, 1/4 Mark vierteljährlich.
Einzelheft: 10 Pfennig.
Postamt: Halle, Postfach 10.
Telefon: 10.
Telegraph: 10.
Telegraphische Adressen: Halle, Postfach 10.

Neueste Ereignisse.

Gestern erluden sich drei Gemüter über Berlin, von denen das erste erheblichen Will- und Wackerthum anrichtete und große Störungen im Straßenbahnverkehr hervorrief.

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Portsmouth scheint das die Bewegungen der atlantischen Flotte mit denen des vierten Kreuzergeschwaders, das in den nördlichen Gewässern kreuzen soll, verbunden werden. Nach Gibraltar soll seine Flotte gehen.

Am englischen Rudling gemann Beaumont (Schiffsführer) den ersten Preis von 300 000 Mk.

Die deutsche Regierung geht auf das Haupt des früheren Schahs Mohammed Ali einen Preis aus.

Englische Quertreibereien.

Die Berliner Verhandlungen über die Marofffrage gingen zunächst glatt und friedlich und Ribben und Cambon hatten untereinander ausgehandelt, daß der Inhalt ihrer Verhandlungen geheim bleiben sollte, damit sie nicht durch eine vorläufige Kritik gefährdet würden. Herr Cambon war denn auch gegenüber den Berliner Vertretern der Pariser Presse überaus zugewandt und bekräftigte sich darauf, dem französischen Kabinett über den Gang der Verhandlungen Mitteilung zu machen. In Paris aber scheint man nicht so ganz dicht gehalten zu haben; denn fortgesetzt erschienen in der französischen Presse allerlei Mitteilungen über die Berliner Verhandlungen, die wohl manches Richtige, daneben aber wohl auch übertriebene und Entstellungen enthielten, die richtig zu stellen die beteiligten Staatsmänner nicht in der Lage waren, wenn sie nicht vorzeitig ihre Karten aufdecken wollten. Bei ruhiger Ueberlegung mußte man sich freilich sagen, daß alle diese französischen Frechheiten mehr oder weniger freie Erfindungen waren, mit der Tendenz, die öffentliche Meinung in Frankreich aufzufacheln und damit auf die Regierung der Republik einen Druck in der Richtung auszuüben, daß sie nicht zu großes Entgegenkommen gegen Deutschland bewiese.

Aber noch mehr: einige Mitglieder des französischen Kabinetts (Delcassé) scheinen zu ihren in Betracht kommenden Kollegen nicht das Zurückhalten geübt zu haben, das sie in den Verhandlungen zu einem aus Frankreich befristenden Ergebnis führen könnten und wandten sich deshalb häufig nach England, wo man nur zu bereitwillig die Gelegenheit benutzte, um den Specht in dem französischen Kabinettschiff der Berliner Verhandlungen zu spielen. Allerdings hätte man sich wohl vorstellen können, daß die Berliner Verhandlungen einmüßig, aber die schärfere Tonart, die auch in der französischen Regierungspresse in den letzten Tagen gegenüber Deutschland angeklungen wurde, und die Tatsache, daß das Tempo der Verhandlungen erheblich langsamer geworden ist, dürfte sich auf Teil auf englische Einfüßerungen in Paris zurückzuführen sein. Denn zwar bevor die zwischen erregende Rede des englischen Schatzkanzlers Lloyd George erfolgte, die eine schmetternde Fanfare war, glaubte man in Berliner diplomatischen Kreisen versichert zu dürfen, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung einen erfolgversprechenden Verlauf nähmen, sobald in absehbarer Zeit auf einen befriedigenden Abschluß zu rechnen sei. Heute betont man wieder mehr die Schwierigkeiten, die die Lösung der Detailsfragen machen würde als die „Königliche Zeitung“, die man in diesem Falle wohl als Sprachrohr des Staatssekretärs v. Ribben-Wädrich betrachten müßte, veröffentlichte einen einseitigen nachdenlichen Artikel, der formell zwar an die Adresse des Temps, de facto aber wohl an die der französischen Regierung gerichtet war, und in welchem ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß die maroffanische Frage am letzten Ende nicht mehr eine isolierte Angelegenheit, sondern eine Wackertage sei, die in Europa zum Austrag komme.

Man interpretiert die Rede des Schatzkanzlers Lloyd George in Berlin dahin, daß es sich bei dieser Rede um keine offizielle Kundgebung der englischen Regierung, sondern um eine private Meinungsäußerung eines Mitgliedes des englischen Kabinetts gehandelt habe, die nicht allen schwerer im Gewicht falle. Das heißt mit anderen Worten: Herr v. Ribben-Wädrich betrachtet die Fanfare des britischen Schatzkanzlers als eine Entgleisung, über die er mit nachlässigem Achseln hinweggehen könne. Eine bittere Wille für den temperamentvollen Schatzkanzler. Wir sind allerdings geneigt, anzunehmen, daß diese Rede weniger ein Ausfluß von Temperament, eine Unbedachtsamkeit war, als ein wohl bedachter Vorkurs der britischen Regierung, der freilich irgendwo inoffiziell erfolgte. Darüß spricht auch der Umstand, daß Lloyd George auf der Konferenz hinzugezogen wurde, die der Premierminister Schoultz mit Sir Edward Grey und dem britischen Vorkurs in Paris verteilte, obwohl seine amtliche Stellung keine Veranlassung dazu bot, ihn an dieser Besprechung teilnehmen zu lassen. Man wird deshalb das Auftreten von Lloyd George zu entschuldigen müssen, daß er von dem britischen Kabinett vorgeschickt worden ist, um die Berliner Verhandlungen durch seine Rede in ein England gemessenes Fahrwasser zu lenken. Daß der Ministerpräsident Schoultz oder Sir Edward Grey als Leiter der auswärtigen Politik selbst einen solchen Schritt unternahm, ging nicht wohl an, da die britische Regierung offiziell erklärt hatte, daß sie sich in die deutsch-französische Aussprache nicht einmischen werde.

Es wäre nicht das erste Mal, daß das englische Kabinett diesen Weg der indirekten Betätigung wählt, um seine Anschauungen in Fragen der internationalen Politik kundzutun. Es bleibt ihm dann wenn die Sache doch nicht gehen sollte, immer die Ausrede, daß die Kundgebung eines einzelnen Kabinettsmitgliedes, zu dessen Ressort die betreffende Frage nicht gehörte, nicht als Meinungsäußerung der

Regierung anzufassen sei. Also England hat in den Maroffverhandlungen nicht interveniert, trotz der Rede von Lloyd George, und man nimmt an, daß auch in der für Donnerstag angekündigten Erklärung des Premierministers im Unterhause mit seinem Worte von einer Intervention die Rede sein werde. Wenigstens nicht offiziell. Denn daß die Rede von Lloyd George bereits eine Intervention darstellte, ob sie nun offiziell oder inoffiziell war, darüber kann kein Zweifel sein. Und das zeigt sich auch in der Wirkung, die sie in Frankreich hervorgerufen hat. Es ist nur natürlich, daß die französischen Staatsmänner weniger Konzessionen zeigen, wenn ihnen von London aus zugeflüstert wird, daß die britische Regierung unter allen Umständen hinter Frankreich stehen werde.

England hat sich hier wieder einmal, wie so oft bei anderen Gelegenheiten, als der Eiderfisch gezeigt in der Hoffnung, im Trüben fischen zu können. Es ist erweislich und beruhigend, daß Herr von Ribben-Wädrich sich durch diese Quertreibereien nicht aus der Kontonanz hat bringen lassen, sondern erklärt, daß sich in den Verhandlungen nichts ereignet habe, was ein Verzichtung rechtfertigen könne. In seiner Behandlung der Rede von Lloyd George zeigt die scharfe Zurückweisung, die sie hätte erfahren können und man wird annehmen müssen, daß er gleichwohl tief „nebenher“ gefallene Äußerungen eines englischen Ministers richtig einschätzen und in den Kreis seiner Berechnungen einstellen wird; denn gar so harmlos war sie nicht.

Englische Einkunften.

London, 27. Juli. (Tel.) Wie dem Wienerischen Bureau aus diplomatischen Kreisen mitgeteilt wird, ist ein neuer Faktur aufgedeckt, der den Verkauf der jetzt zwischen Frankreich und Deutschland im Gange befindlichen Verhandlungen über Marofflofen konnte. Die geistige Schöpfung im Auswärtigen Amt, welcher der Vorherrscher verteilte, wurde, was auf Wunsch der leitenden Mitglieder der Regierung sich befand, sich aus erster Hand über die Faktoren des Problems und den Fortschritt der Verhandlungen unterrichtet zu halten. Es ist zu bemerken, daß die Erklärung des Premierministers im Unterhause, als Deutschlands Willen in Maroff bekannt wurde, sich auf die gegenwärtige Situation in Maroff bezog und auf die Haltung der britischen Regierung, alle britischen Interessen in Maroff zu schützen, die berührt werden könnten. Man empfindet keinen Zweifel, daß, wenn irgend eine Lösung außerhalb Maroff gefunden wird, die Frankreich befristet, sich für die britischen Interessen zu stellen nicht als schädlich erweisen wird. Es ist völlig richtig, anzunehmen, daß die britische Regierung in irgendeiner Weise den Verhandlungen eine Schwänke zu setzen sucht, abgesehen von den Erwägungen, die in der Erklärung des Premierministers im Unterhause auseinandergesetzt worden sind.

London, 27. Juli. (Cris-Tel.) Die Londoner Presse, die noch gestern Deutschland gegenüber in der Marofffrage einen unvortheilhaften, unerschütterlichen Ton anstimmte, läßt heute, wenigstens in dem besprochenen Teil, offenbar das Bedürfnis, abzunehmen. In diesem Augenblick auf dem rechtsrheinischen Daily Chronicle, der die deutschen Interessen in Nordwestafrika konsequent ablegt und insofern bestenfalls einseitig die britische Übermacht für unbedenklich erklärt, schreibt die ministerielle Weltmutter Gazette, während es noch von gestern verlautete, daß die Marofffrage eine sehr vorläufige Behandlung erfordert wird, lehnen wir entschieden den alarmierenden Ton ab, mit dem die Presse in gewissen Kreisen behandelt wird. Will Frankreich in Maroff eben so freie Hand gewinnen, wie wir es in Neppont verlangen haben, so wird Deutschland auch nicht weniger in Neppont als in Maroff verlangen und Frankreich wird ihm das auch abgeben. Damit ist nicht gesagt, daß Frankreich auf Anbieten alle bewilligt, was Deutschland fordert. Was die schließliche Vereinbarung der beiden Länder anbelangt, so ist für die Londoner Zeitung ein Artikel eines konservativen Blattes ungemein charakteristisch, worin es heißt, die deutsche Reichsregierung sei in der Marofffrage bisher in den entscheidenden Punkten noch immer zurückgewichen und sie werde das dem auswirkenden Druck gegenüber diesmal nicht so beharrlich sein.

Eine weitere deutsche Zurückweisung.

Die Königlich-englische Zeitung tritt den deutschfeindlichen französisch-englischen Pressekreisen entgegen. Man verzeihe, daß es die französische Presse gewesen ist, die zuerst die Anregung zu Kompensationen gegeben hat. Die Königlich-englische Zeitung erklärt, daß seit Jahren der Main und der Tempus nicht so leidenschaftlich gegen Deutschland losgegangen waren, wie in den letzten Tagen. Unberechtigt hat die Times mit einem Eifer geschrieben, der sehr unwürdig gewesen ist. In Deutschland darf und wird die Verantwortung, die seit Jahr und Tag von gewisser Seite bestritten wird, nicht unbedacht bleiben. Von der Rede des Schatzkanzlers Lloyd George sagt die Königlich-englische Zeitung: Jedenfalls ist das deutsche Volk nicht gewillt, sich von fremden Mächten verungeltigen zu lassen, deren Geschäfte uns getehrt hat, daß ein Staat nur bestehen kann, wenn er gewillt ist, seine Rechte und Ansprüche nachdrücklich zu verteidigen.

Die nordigen Franzosen.

Paris, 27. Juli. (Orig.-Tel.) Unter dem Einbruch der Londoner Meldungen, nach denen die lange Dauer der französisch-deutschen Verhandlungen eine gewisse Benutzungszeit für die City erregt hat, macht sich auch in Paris nervöse Stimmung geltend, die auf der Höhe zum Ausbruch kam. Gegen Büchermittel wurde die Lage besser infolge einer offiziellen Mitteilung, daß die Lage der auswärtigen Politik keine Panik rechtfertige. Es scheint, als ob die Londoner Warnungen ein präventives Maßnahme hätten sollten. Die britische Regierung beabsichtigt, einwinkeln nicht aus ihrer erwartenden Haltung herauszugeben, gleichwohl wird in Frankreich weiter auf die Hilfe der Ententegefahren gerechnet.

Eine Alarmmeldung des Vorkurs.

Aus London läßt sich der Vorkurs melden, daß die englische Regierung vor einigen Tagen ein Ultimatum an die deutsche Regierung gerichtet habe, worin sie unter Androhung des Krieges die Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe von Maroff fordere. In diesem Sinne sei die Rede Lloyd Georges in

der Gütlichkeit zu betrachten. Die anderen Mächte seien von dem Schritt der englischen Regierung verständigt worden. In direktem Widerspruch mit dieser Alarmmeldung steht die gestern im Auswärtigen Amt zu Berlin abgegebene bestimmte Erklärung, daß von englischer Seite bisher keine irgend wie garantierte Einmischung in den Maroffstreit erfolgt sei.

Sitze und kein Ende!

Mit sich gestern Abend ringsum immer bichter die dunklen Wälder emporstiegen und auf allen Seiten die Wälder aufstiegen, hoffte wohl alles auf Eintritt einer erträglichen Temperatur, aber es war nichts. Vorübergehend trat zwar eine leichte Abkühlung ein, aber heute morgen brannte die Sonne wieder mit verheerenden unbarmherzigen Glut wieder wie an den Tagen vorher und alles leuchtete und lag wieder über die unerträgliche Hitze und die damit verknüpften Beschwerden und Unannehmlichkeiten. Aus den verschiedensten Teilen des Reiches und des Auslandes liegen uns heute ebenfalls zahlreiche Meldungen vor, die an die Hitze und ihre Folgeerscheinungen anknüpfen. Wir geben nur einige davon wieder.

Berlin, 26. Juli. Das heisse Wetter dauert an; seinen Tag nach 33 Grad im Schatten; Frühkühle und Wälder verhängen; die sich schmelzenden Flüsse führen eine Masse toter Fische; industrielle Anlagen, die ihr Wasser für die Dampfheiler den Wasserläufen entnehmen, mußten ihren Betrieb erheblich einschränken; die Jenseitige Verleumdung gibt nur noch geringe Mengen Wasser her.

Wien, 26. Juli. Heute nachmittags 10 Uhr löste der Blitz in die elektrische Centrale der Quadrantierstraße aus, wodurch die sowie das Maschinengebäude in Brand geriet. Der Feuerwehrt des Reiches gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und bis 8 Uhr zu löschen. Der Betrieb dürfte in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

Berlin, 26. Juli. Ein ungewöhnlich heftiger Gewitterregen ging gestern Abend 8 Uhr über Berlin nieder. Viele Straßen standen unter Wasser. Zahllose Keller wurden überflutet.

Wien, 26. Juli. Am Saupfer Kohlenbergwerk stehen die Tagebau bei Grünsalbe sowie 300 Morgen Forstweiden der Gemeinde Wölling in Klammern. Wegen gänzlichen Wassermangels kann den Wäldern vorläufig nicht betrieblommen werden. Große Schmelzungen geben vorüber.

Wien, 26. Juli. Die letzte Hitze beginnt dem Pölswein- und Ischgl zu werden. Die jungen Weizen verfrachten zum Teil gänzlich. In der Gemarkung Wölling rechnet man einen beträchtlichen Ernteverlust. Heute morgen gingen in der Meislingprobung schwere Gewitter mit fröhlichem Regen nieder, die endlich die ersehnte Abkühlung brachten.

Wien, 26. Juli. Ueber Bad Radona ging ein schwerer Gewitterregen nieder, der den ganzen Spatzen bis Meterehöhe überdeckte. Am Morgen nach dem Regen wurden die Wälder durch das Wasser 1,50 Meter hoch. Das Küchensperren konnte sich nur mit Inappetenz retten. Der in der Umgebung des Bades durch das Unwetter angegriffene Schaden ist groß.

Wien, 26. Juli. Aus der Umgebung von Biffen werden hierher 200 Stämme gemeldet. Auch bei Eibogen ist ein Waldbrand ausgebrochen. Bei Kirchberg (Böhmen) sind dreißig Stämme Wald niedergebrannt.

Wien, 26. Juli. Die anhaltende Hitze und der Mangel an Niederschlag haben im ganzen Gebiete des Reiches eine Wasserkrise erzeugt, die schon viele Jahre nicht mehr bestanden hat. Besonders empfindlich wird durch die Wassermangel die ausgedehnte Glasindustrie des Goblener Geistes getroffen. Die vielen Arbeiter, die jetzt reichlich mit Aufträgen versehen sind, werden bald wegen des Wassermangels in die Fabriken der Glasindustrie gehen müssen, was die Produktion des Reiches sehr beeinträchtigen wird. Auch die Industrie des Reiches wird sehr unter der Wassermangel leiden.

Wien, 26. Juli. Der große Waldbrand in Fontainebleau ist nunmehr endgültig gelöscht. Es sind 800 Hektar Waldbestand niedergebrannt.

Wien, 26. Juli. Die in den letzten Tagen in der Umgebung von Fontainebleau stattgefundenen Waldbrände sollen übrigens eine neue Hitzeperiode in Aussicht stellen.

Politische Ueberblick.

Wesche in den Oberpräsidenten. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung hat schon vor einiger Zeit gemeldet, daß der Oberpräsident von Posen v. Bismarck durch den jetzigen Oberpräsidenten von Schlesien v. Goltz übertritten werden solle. Jetzt wird dem Blatt die Nachricht bestätigt und hinzugefügt, daß ein Nachfolger des Herrn v. Goltz bereits in der Person des Fürsten v. Bismarck bestimmt ist. Wie das Blatt anführt, ist dieser auf die Befreiung der Provinz von der Wahlrechtsfrage im Herrenhaus politisch herangezogen, wobei er im Sinne des Dreifach-Antrages wirkt.

Weiterbildung der Eisenbahnbeamten. Die Eisenbahndirektion in Posen hat nachdrücklich bemerkt, daß die Beamten der Eisenbahnen, die in der Provinz von Posen tätig sind, eine Weiterbildung der Eisenbahnbeamten genügt hat, die an seine Person gestellt sind und das für seine Weiterbildung nicht mehr an sich habe. Das ist ein Irrtum. Es ist die Bildung nicht aller Beamten, auch die der Eisenbahnen, abzusehen von den regelmäßigen Unterrichtsstunden, sich auf jede Weise die Weiterbildung, Befähigung und Erweiterung ihrer Kenntnisse angelegen sein zu lassen. Es müssen sich dazu bemühen, daß etwa die Bestimmungen, die sie im alljährlichen Dienst nur selten anzuwenden haben, ihnen nicht unbekannt bleiben und in Vergeßnisse geraten, wie sie dann Gefahr laufen, im entscheidenden Moment zu versagen, woraus Unregelmäßigkeiten und wohl auch Unglücksfälle entstehen können.

Keine Schulreform. Mit Bezug auf die aufrechten Erörterungen über eine Reform der höheren Schulen ist die „Norddeutsche“ auf Grund von Informationen an zukünftiger Stelle in der Lage mitzuteilen, daß die Nachrichten über grundsätzliche Änderungen des höheren Schulwesens und über die Verlegung einer Schulreform nicht begründet sind.

Bei der Rangabgabe in Hattungen-Bitten wurde Bergwerksdirektor Carl Hupé (natl.) mit sämtlichen 306 abgegebenen Stimmen gewählt.

Die deutschen Botschaften gegen die katholischen Missionen in China wollen in einem gemeinsamen öffentlichen Brief an den Papst bitten, für Deutschland von der im letzten Motu proprio vorgeschriebenen Aufhebung der Belugung

der Beirater abgeben zu dürfen. Sie wollen teils die Vergütung des Herrn Johannes bei Laufen 24. Juni 1913. Die Beirater bezeugen, daß die Kasse mit einer solchen Höhe...

7. Einsetzung in der Maschinenfabrik. In einer in Götting abgehaltenen Mitgliederversammlung des Arbeiterberufshilfsvereins deutscher Maschinenfabriken...

8. Einföhrle Holzwandern. Wie das Feuerliche Bureau erzählt, ist infolge einer Veränderung in dem Programm der Bewegung...

9. Besuch in Brüssel. Königin Wilhelmine von Holland ist in Begleitung des Prinzregenten Heinrich zum Besuch des belgischen Hofes...

10. Von der vorläufigen Generalversammlung. In der Kirche von Wöhringen am 8. Juni...

11. Die Saue in Berlin. An Theater und Expeditionen gegen die Hochwasser...

12. Kabinetswechsel in Venezuela. Wie amtlich gemeldet wird, ist das Kabinett von Venezuela zurückgetreten und ein neues Kabinett...

13. Militärisches in Australien. 16000 junge Leute im Alter von 14-17 Jahren...

15. Deutscher Turntag.

S. & H. Dresden, 26. Juni.

Der 15. Deutsche Turntag wurde heute nachmittag hier mit einer außerordentlichen Sitzung des Ausführenden der Deutschen Turnerschaft eröffnet. Der Vorsitzende, Herr Carl Giese...

Ein Reiseleben.

Von Seminarlehrer G. Keller.

Dem Wanderer, der in dieser „lonigen Comersgesellschaft“ seine Schritte ins Gebirge lenkt, möchte ich nach solcher, alter Eitere einen Reiseleben mitgeben...

Über vorläufig bleiben sie stehen: Du bist losden an einer Wegende vorübergekommen, deren Begleiter verdrillt ist...

schärflicher Ruhest, bemerkt, die Vertreter sollten dafür sorgen, daß der Saalkreis mit ihren Schulen abgeheben werden...

Der Gemeinderat, Rechnungsprüfer, legt darauf den Haushaltsplan für das kommende Jahr vor...

Das Epitaphium der Herzogin. Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor der zweiten Stufen des Grob. Gerichts Weimar die Verhandlung...

Das Epitaphium der Herzogin.

Unter großem Andrang des Publikums fand heute vor der zweiten Stufen des Grob. Gerichts Weimar die Verhandlung gegen den Schriftsteller Dr. Julius Wendorf...

Der Anwalt des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Haenell, äußert sich zum Inhalt des Briefes...

den Rechtsanwalt Haenell niederzuschlagen, wenn sie mit ihren Ansprüchen ausfälle...

Scheu, in deren Hellen sie hilflos dem Fremden gegenüberstehen, in dem Augenblick, wo er das Gleiche und gleich stark empfindet...

Das, wie die Gläser klagen.

Das, wie die Gläser klagen. Die Gläser klagen, sie sind die ersten, die das Leben des Menschen...

Der auf dem Abendhimmel am Vordelischen Vorberührt, kann den gleichen Seelenvorgang unter dem Heizen Deines Moment...

Und wie man würden diese unerschütterlichen Leute des Gehirns ein freundschaftlich aufnehmen und erwidern...

Und Du, lieber Jungender, kannst nicht wissen, ob Du nicht die innere Verechtigung, die Du davon tragt...

und in dem Augenblick, wo er das Gleiche und gleich stark empfindet wie sie...

das ganze Verfahren für wohl beschaffen werden können. Das wichtigste Beste, Überlandgerichtsa... das wichtigste Beste, Überlandgerichtsa... das wichtigste Beste...

Soziales.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Straßenaereinigung in Halle.

- Der fehen ausgegebenen Bericht über den Betrieb und die Verwaltung der Straßenaereinigung im Rechnungsjahre 1910 entnehmen wir u. a. folgendes: Das Weidfeld der Stadt umfaßt von 4048,72 ha mit 179 1/4 Einwohnern...

großer Sommerzeit nicht entgegen genug gemacht werden. In die Leistungsfähigkeit unteres holländischen Wasserwerks werden gerade bei eine erhebliche Anforderungen gestellt...

Kleines Feuilleton.

Das, wie die Gläser klagen. Die Gläser klagen, sie sind die ersten, die das Leben des Menschen...

Das, wie die Gläser klagen. Die Gläser klagen, sie sind die ersten, die das Leben des Menschen...

Marginal notes and small advertisements on the right edge of the page.



Handel und Verkehr.

Wahrscheinlich 26. Juli v. Unterprenn, v. Hoff Bald, v. Hoffert; Schomberg, v. ...

Wohl 1 mit ... 22.00-22.25. ...

Verleum. ...

Seitler's Fabriker ...

Friedmann & Weinstock, Halle a. S. ...

Berliner ...

Verleum. ...

Schiffabfertigungen. ...

Table with 4 columns: Name, Rate, etc. Includes entries like 'Halle', 'Berlin', 'Frankfurt'.

Wahrscheinlich 26. Juli v. Unterprenn, v. Hoff Bald, v. Hoffert; Schomberg, v. ...

Wahrscheinlich 26. Juli v. Unterprenn, v. Hoff Bald, v. Hoffert; Schomberg, v. ...

Table with 4 columns: Name, Rate, etc. Includes entries like 'Halle', 'Berlin', 'Frankfurt'.

Berliner Börse, 26. Juli 1911.

Large table of stock market data for Berlin, 26. July 1911. Columns include stock names, prices, and exchange rates.

Lebensmittel ausgenommen.

Advertisement for 'Trotz bedeutend ermäßigter Preise.' with large stylized text and decorative elements.

Bade-Laken // Steppdecken

Tücher, Mäntel, Teppiche, Anzüge, Mützen, Hosen
Beste Kräusel- und Gerstenkornstoffe.

Reform-Steppdecken, Gesundheits-Schlafdecken
Kamelhaar-, Woll- u. Baumwolldecken.

Grosse Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

121

Aus der Umgebung.

Zeitschriftl. 25. Juli. (Vorgeschichtliche Kunde) Vor kurzer Zeit wurden bei den Ausgrabungsarbeiten im Wert des 'Königstümpels', kaum 1 1/2 Meter tief, vier röhrenförmige Gräber gefunden. Sie enthielten wahrscheinlich der Bronzezeit und dürften somit ein Alter von etwa 2500 bis 2600 Jahren haben. Aus der Lage der Knochenreste war zu schließen, daß alle vier Gräber Spätergräber waren. Merkwürdig ist bei allen vier Gräbern, daß in keinem eine Beigabe, z. B. Waffenteile oder Schmuckgegenstände der damaligen Zeit vorhanden waren.

Eberleben. 25. Juli. (Ephrasen-Stromie) Am letzten Sonntag wurde hier mehrere Tausende von Eberleben im Gebiet der Familie des Oberleitners Syllendorff von Personen und dem Familienbesitz an dieser Krankheit verstorben. Nach im Nachbargebiet sind einige Tausende von Eberleben im Gebiet der Familie des Oberleitners Syllendorff von Personen und dem Familienbesitz an dieser Krankheit verstorben. Nach im Nachbargebiet sind einige Tausende von Eberleben im Gebiet der Familie des Oberleitners Syllendorff von Personen und dem Familienbesitz an dieser Krankheit verstorben.

Canena. 26. Juli. (Mächtiger Standa) Ueber die in der Nacht am 23. d. M. stattgefundenen Schlägerei wird von anderer Seite gemeldet, daß die Mehrzahl nicht vor dem Gestrichel mit 'Krautküchen', sondern am besten mit Schlägen auf dem Kopf zu Boden geschlagen wurden. Mehrere wurden in den Gefängnis eingeworfen. Ein anderer wurde durch einen Schlag auf den Kopf in den Tod geschlagen.

Seefeld. 26. Juli. (Mistfall) Der Bauer Karl Schulze aus Unterweischenberg erlitt auf dem Weidenbühl einen schweren Unfall, indem er vor der Zeit durch eine missergonde Wand gestossen wurde. Um Anknüpfungsstellen herbeizuführen, wo er eingeklemmt wurde, stürzte er sich auf die Erde.

Seefeld. 26. Juli. (Töbend) Der Arbeiter Carl Dienstberg erlitt auf dem Weidenbühl einen schweren Unfall, indem er vor der Zeit durch eine missergonde Wand gestossen wurde. Um Anknüpfungsstellen herbeizuführen, wo er eingeklemmt wurde, stürzte er sich auf die Erde.

kleinen auf Besuch weilenden Sohne eine Modur unternehmen. Hinter der Stadt erzielte aber der Meister infolge eines Fehlschlages der Kugel den Vorhänge vor Kriegsteteran.

Weipenfeld. 26. Juli. (Inselbebauung) Infolge der großen Hitze in dieser Nacht wurde im Saalkreis, indem sie am 8. Jahre ihres Lebens unter drei anderen Kindern infolge eines Fehlschlages der Kugel den Vorhänge vor Kriegsteteran.

Naumburg. 26. Juli. (Ephrasen-Stromie) Am letzten Sonntag wurde hier mehrere Tausende von Eberleben im Gebiet der Familie des Oberleitners Syllendorff von Personen und dem Familienbesitz an dieser Krankheit verstorben.

Halberstadt. 26. Juli. (Ephrasen-Stromie) Am letzten Sonntag wurde hier mehrere Tausende von Eberleben im Gebiet der Familie des Oberleitners Syllendorff von Personen und dem Familienbesitz an dieser Krankheit verstorben.

Naumburg. 26. Juli. (Ephrasen-Stromie) Am letzten Sonntag wurde hier mehrere Tausende von Eberleben im Gebiet der Familie des Oberleitners Syllendorff von Personen und dem Familienbesitz an dieser Krankheit verstorben.

ihnen die Nachbarstadt alarmiert und durch Aufschütteln von Sand und Erde dem schlimmsten Element Einhalt getan.

Freiburg. 26. Juli. (Zivilianen) Unsere freiwillige Sozialistische Brigade vom Saalkreis begann in diesem Jahre ihr 10-jähriges und ihre freiwillige Feuerwehr in unserem Nachbargebiet den Kampf der 10-jährigen Feuertaufe.

Zeitz. 25. Juli. (Eberleben) Heute ereignete sich in der Nähe der hiesigen Wälder ein schweres Unglück. Die Erde eines Geländes des hiesigen Landwirts Reichel aus Dessau, fiel von oben herab und verletzte dabei mehrere Personen. Ein anderer wurde durch einen Schlag auf den Kopf in den Tod geschlagen.

Zeitz. 25. Juli. (Durch elektrischen Schlag) Ein Arbeiter wurde durch einen elektrischen Schlag auf dem Kopf in den Tod geschlagen.

Naumburg a. S. 25. Juli. (Etrunken) Gestern erkrankte der hiesige Sohn des hiesigen Landwirts Reichel aus Dessau, infolge eines elektrischen Schlags auf dem Kopf in den Tod geschlagen.

Technikum Jimenau

Elektro- und Maschinen-Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Prosekteur-

Dir. Prof. Schmidt.

Schmachbarster Geist und guter Stoff wird überall täglich gebraucht. Beide Sortungen liefern in vorzüglichen Qualitäten. Besonders in der Fertigung von Kappen, in denen die neuen geistlichen (siehe Literaturteil).

Verlangen Sie Knäusels Tafel-Butter-Ersatz (Margarine) 1 1/2 Pfd. 48 Pf. „Wähle selbst“ vom Deutschen Reichspatentamt gesch. unter Nr. 144 882.

Alle anderen Fabrikate, welche von anderer Seite angeboten werden, haben mit meiner heute besonders verbesserten Qualität nichts zu tun!

Bermietungen

Möbel-Transporte

G. H. Kretschmar,

Möbeltransporte bis zum 31. Juli 1911 zu ermäßigten Preisen. Für den 1. Oktober 1911 zu ermäßigten Preisen. Für den 1. Oktober 1911 zu ermäßigten Preisen.

Spitze 4 (Neubau)

1 Zimmer, 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Bad, 1 WC, 1 Veranda, 1 Balkon, 1 Terrasse, 1 Garten.

Gernstrasse 8, 11,

Albrechtstrasse 43, 1.

Maybachstr. 2, 1.

Wendebachstr. 1, 1.

Wendebachstr. 1, 1.

Gernstrasse 8, 11,

Albrechtstrasse 43, 1.

Maybachstr. 2, 1.

Wendebachstr. 1, 1.

Wendebachstr. 1, 1.

Möbel. Zimmer

Frdl. Wohnung

Mühlweg 4, 1.

Wendebachstr. 1, 1.

Wendebachstr. 1, 1.

Gummi-Bettelagen

Garantie für Qualität

C. Klappenbach,

Gr. Ulrichstr. 41.

Reklerräume

Gr. Ulrichstr. 41.

Drohsche Nr. 77.

Roman von H. Coronat.

„Dort gehört nicht zu denen, deren Namen an unerbittlichen Wunden verbleiben. Ich war keine Notwendigkeit für ihn, unerwartet hätte mich nichts und niemand von seiner Seite geöffnet. So aber glaube ich — und gewiss mit Recht — ihn von einer Delle zu lösen, die er früher oder später doch als bräunend empfinden würde. Ich habe es niemals bereut, Rosal die Hand verdrückt zu haben. Sie trifft kein Wortwort. Die Vermögensverwaltung der Güter Bergantin waren damals schon seine Pflichten, aber mehr, und nicht gerade niemals die Einwilligung seines Vaters zur Ehe mit einer unmittelbaren Nichte erhalten haben. Alles kam, wie es kommen mußte — und sollte ich dennoch, so geschah es in guter Absicht.“

Rosalie geleitete die alte Dame, deren Lippen nicht wie sonst ihre Stirn berührten, bis zur Türe.

9. Kapitel.

Am nächsten Tage zur bestimmten Zeit fanden sich Rogowitz, Fischer, Dr. Mecklenburg, Arnold Hubert und die Generalin in dem kleinen Salon Frau Rosalies ein.

„Rosalie und unerschrocken war die Witterung. Einformiges Grau beherrschte den Himmel. Schwere Regenwolken hielten an den Fenstern herab, der Sturm brach die Meile der alten Bäume und bog die schlanken Stämme der jungen fast bis zur Erde nieder. Die letzten Herbstfröste, welche das alte, bittersüße Haus schmähten, hatte er entblättert, die brennenden Ranken aber klopften wie ein Geläch zerbend an die Scheiben. Im Ramin brannte Tannenholz.

Der Rechtsanwalt hatte Rogowitz alles nötige erzählt. „Der Kriminalkommissar“, sagte er jetzt, „Sie wissen nun, was mit ihm und anderen anstehenden Verbrechen bekannt ist, ich will Ihnen Bericht.“

„Darum entschliefen, will ich Ihnen auch weitere Mitteilungen machen, soweit es in meiner Macht liegt“, erklärte Rosalie. „Als meine Mutter starb, hinterließ sie zwei Kinder, mich, die ich damals zwölf Jahre zählte, und meinen schönjünglichen Bruder, einen bildhässlichen, intelligenten, aber schwer zu zügelnden Knaben. Jedoch mal, wenn seine Lehrer ihn über ihn beklagten — und das geschah lieber häufig — so hatte die Mutter mit dem Vater. Ich mußte immer zum Outen reden. Als er das vierzehnte Jahr erreicht, kam ihm eine Nadelnadel durch zwei Fingern wurde er jedoch“

wegen Ungehorsams fortgeschick. Damals schon war mein Vater kein mehr zu versöhnen. Nur meine liebenden Witten und mein Sinnvergnügen der verstorbenen Mutter Wunsch bezeugen ihn, daß bei der Universität in Königsberg — wir lebten damals in Preußen — Verbindlichkeiten zu erfüllen zu lassen. Mein Bruder widmete sich seinem Studium mit großem Fleiß, ließ sich aber im vollen Maße von seinem Beichtigen hinziehen und machte Verbindungen. Mein Vater mußte, um diese Verbindungen zu decken, eine für seine Verhältnisse kostbare Summe opfern. Er tat es, sagte ich jedoch nur seinen Egoismus und zog mit mir nach Dresden. Den Dienst hatte er frankfurterherber kündigt und wußte wir mußten und mit seiner beisehenden Person einziehen. Ich hoffte auf Verzeihung; doch vergabens. Wobes Briefe ließ mein Vater unerschlossen zurückgehen. Ich correspondierte heimlich mit meinem Bruder und erfuhr, daß er auf einem Güte Stellung gefunden habe. Dort blieb er mehrere Jahre, machte sich dann aber unzufrieden in einem Streit zwischen Erbrenten und Offizieren, löste seinen Gegner im Duell und kam auf die Flucht. Während dieser Zeit starb unser Vater. Selbst an dem Totenbette beschloß er mir zu schreiben, als ich den Namen Wdos nannte. Nach des Vaters Tode führte mich ein guter Stern zu Frau General von Kronenfeld, die mir eine zweite Mutter wurde. Auch ihr gegenüber erwähnte ich die gegebenen Verbindlichkeiten einziehen, wie meines Bruders. Als ich diese Verpflichtung verläßt hatte, war er lange ohne Stellung; er sah Berufsmänner, die wenig einbrachten, und ich unterstützte ihn mit einem Teil meines Gehalts. Darf ich erzählen, auf welche Weise mein Vater in Ihr Haus kam, gnädige Frau?“ wandte sich Rosalie an die Generalin, die selbst das Wort ergriß und sagte:

„Ich schwärme für seltene Kunstgegenstände und Altertümer. Man sagte mir, Herr Paul Hubert habe solche als Pfand in Verwahrung und viele derselben seien verfallen. Ich erwiderte ihm das, was er mir über Hubert erzählte. Daraufhin erbot sich Herr Hubert, an ich lebend war, mir alles, was er für geeignet hielt, in meiner Wohnung zu zeigen. Ich lerne in ihm einen sehr sympathischen und verständigen Mann kennen, der mit seiner ungewöhnlichen Gerechtigkeit wegen zu wohl gefiel, daß ich ihm mein Haus gegen öffnete. Das ehrliche Interesse, welches er Frauen von Weltern entgegenbrachte, erregte mich, denn ich wünschte die mir scheinbare junge Dame unter dem Schutze eines geachteten Mannes zu wissen. So wusch Paul Hubert ein „Fräulein von Weltern“. „Ich hatte an meine Einwilligung eine Bebingung geknüpft“, erzählte Rosalie nun das Wort, „Paul mußte mir verschreiben, sich“

meines Bruders anzunehmen. Er tat es auch, machte ihn frei von allen anderen Verbindlichkeiten und bestimmte durch seinen Einfluß, daß er auf dem Wittebute des Herrn Woltersdorf in Ziffi engagiert wurde. Ich hatte eine Bebingung zwischen ihm und Paul vereinbart, bei welcher beide Besalla aneinander fanden. Leider trat zwei Jahre nach unserer Vermählung die Krankheit ein, die ich habe für einen Freund gut gelacht, hier habe sein Vertrauen geküßt und Tröstung mit beiderhölicher Schwelgerei heimlich verschafft. So sagte mein Mann zu mir: „Du fühlst, deinem Bruder meine Geduld fenden, hohe Arbeit in ein Ziel geben. Was ich erwarde habe und noch erwerbe, will ich nicht einem Bekleidner und Loren vor die Nase werfen. Ein paar hundert Mark werde ich ihm schicken, aber mehr nicht.“ — Ein halbes Jahr später schrieb ich ihm an mich und Frau Wangeid überbrachte mir diesen Brief.“

„Also denkwürdig, den empfangen zu haben Sie in Abrede stellen?“ wandt Rogowitz ein.

„Sagen Sie Frau Hubert tollenden, wenn ich bitten darf“, rief Mecklenburg.

Rosalie fuhr fort: „Paul sollte mir ein so reichliches Mabelgel aus, das ich mich einmal beschließen konnte, freilich ohne die hohe Feiner Verbindlichkeiten zu können. Dieser Entzug fügte ich die Erklärung hinzu, daß ich nun nichts weiter für ihn zu tun imstande sei, da ich mich selbst Mühe machen ließ, meine Brüder glücklich zu einem Schwager und bei mir Hilfe, da es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen würde, wieder auf einem Güte Stellung zu finden.“

„Woh! der nur stückweise vorgefundene Brief?“ fragte Rogowitz.

„Ja. Mein Mann erwies sich meinen Witten gegenüber unaufrichtig. Ich hielt es für meine Pflicht, noch einmal für ihn um Unterstützung zu bitten, da ich mich selbst Mühe machen ließ, meine Brüder glücklich zu einem Schwager und bei mir Hilfe, da es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen würde, wieder auf einem Güte Stellung zu finden.“

„Woh! der nur stückweise vorgefundene Brief?“ fragte Rogowitz.

„Ja. Mein Mann erwies sich meinen Witten gegenüber unaufrichtig. Ich hielt es für meine Pflicht, noch einmal für ihn um Unterstützung zu bitten, da ich mich selbst Mühe machen ließ, meine Brüder glücklich zu einem Schwager und bei mir Hilfe, da es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen würde, wieder auf einem Güte Stellung zu finden.“

„Woh! der nur stückweise vorgefundene Brief?“ fragte Rogowitz.

„Ja. Mein Mann erwies sich meinen Witten gegenüber unaufrichtig. Ich hielt es für meine Pflicht, noch einmal für ihn um Unterstützung zu bitten, da ich mich selbst Mühe machen ließ, meine Brüder glücklich zu einem Schwager und bei mir Hilfe, da es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen würde, wieder auf einem Güte Stellung zu finden.“

„Woh! der nur stückweise vorgefundene Brief?“ fragte Rogowitz.

„Ja. Mein Mann erwies sich meinen Witten gegenüber unaufrichtig. Ich hielt es für meine Pflicht, noch einmal für ihn um Unterstützung zu bitten, da ich mich selbst Mühe machen ließ, meine Brüder glücklich zu einem Schwager und bei mir Hilfe, da es ihm trotz aller Bemühungen nicht gelingen würde, wieder auf einem Güte Stellung zu finden.“

„Woh! der nur stückweise vorgefundene Brief?“ fragte Rogowitz.

Hansa-Salicyl advertisement with details about the product and its benefits for various ailments.

Advertisement for Hansa-Bauwerke featuring a large 'Nussbaum' bed and other furniture items with prices and descriptions.

Advertisement for 'Nussbaum' featuring a large 'Nussbaum' bed and other furniture items with prices and descriptions.

Advertisement for 'Jüngere Polier' and 'Ein Baumeister' services, including carpentry and construction work.

Advertisement for 'Künstliche Zähne' and 'Kinderfrau' services, including dental work and childcare.

bin. Tue für ihn alles, was ich selbst getan habe. Und damit Du meine Bitte nicht vergißt, will ich sic auf die erste Seite Deines Gebetsbuches schreiben. — Durfte ich, eingehend über Wohnung, meinen Bruder verlorien?"

"Gern nicht!" sagte die Generalin, während Bogriusch fragte:

"— befand sich Ihr Herr Bruder zur Zeit, als jener Brief eintraf?"

"In U, in dem ganz nahe dem Bahnhof gelegenen Hotel 'Böhlicher Hof', wo er — von Leipzig kommend — abgestiegen war. Tagelang hoffte ich, meinen Mann umflunimen zu können. Leider biel diese Hoffnung unerfüllt. Als er mir mittelste, er müßte in geschäftlicher Angelegenheiten verreisen, schrieb ich ihm den Bruder, den ich ohne eine letzte Unterredung nicht lassen lassen wollte. Ich wollte die Sade abgeben halten und erlaube ich also, sich um die Zeit, wo mein Mann bereits bereit sein würde, bei der Trauerweibe einzutreffen. Dort erwartete ich ihn innerhalb des Gartens. Udo kam, Ich ließ ihn ein. Wir hatten nun eine erregte Ausprache. Ich gab ihm, was ich erbenken konnte. Udo nahm nur ägernd an. — Es ist meine Pflicht, mit einem neuen Wirkungskreis zu suchen und konnte ich ihn auch nur jenets des Ozeans finden? — Schreibe mir, sobald ich einen Entschluß gefaßt, und letztendeß Plane hast, bei ich und nenne ihm eine Chiffre; denn ins Haus fallen diese Briefe nicht mehr kommen. Mein Bruder schick mir noch einmal in seine Karte und erwiderte: "Du siehst mich erst wieder, wenn ich meine Schuld abgetragen imfande bin und Raum frei unter die Flügel treten kann. — Komm achtundvierzig Stunden später gegung die Unten — und das weitere ist Ihnen bekannt."

"Eine kurze, gnädige Frau!" sagte Bogriusch.

"Bitte!"

"Berahelte Sie die Mithäft auf Ihren Bruder, manches zu verheimlichen?"

"Ja."

"Fürchteten Sie, er könne den Vorgängen jener Nacht nicht völlig treu gegenüberstehen?"

"Nein, nein!" rief Natalie lebhaft, "niemals hat sich ein solcher Vorwand in meiner Seele ereignet."

"Und doch erfordere Sie, als Ihnen das Briefpogramm vorgelegt wurde — Sie leugneten, die Schriftzüge zu kennen."

"Weil mein Bruder durch ein seltsames Zusammenreffen verschiedener Umstände in einen höchstigen Verdacht geraten konnte."

"Den er durch Nachweis eines Alibis enttrüftet habe."

"Ja — allerdings. Sie müßen es meiner Unerfahrenheit in solchen Dingen guttate halten, wenn ich schreibe."

"Gern! Jetzt aber haben Sie gesprochen und bürten mithin nichts, was zur Klärung des traurigen Geheimnisses führen könnte, verheimlichen. Wo befindet sich Ihr Herr Bruder gegenwärtig?"

"Ich weiß es nicht."

"Ob er wohl noch in U, ist?"

"Ich bin wohl noch in U, aber ich habe keine Auskunft zu geben."

"Sie nennen ihm doch eine Chiffre, unter der er Ihnen postlagernd schreiben sollte?" bemerkte Treidler.

"Merkwürdig! Bis jetzt sind aber noch keine Briefe eingetroffen."

"Das erwiderte die Sade erblich. Seine Adresse in U, war Ihnen aber bekannt?"

"Wie schon erwähnt, wohnte er im 'Böhlichen Hof'."

"Wandten Sie sich nicht um ein nödere Anwesen herein?"

"Ja, doch erlaube ich, daß er am 24. August gegen abend seine Rechnung bezahlt, das Zimmer aufgegeben und sein Gepäck, das nur in einem Handbafel und einer Reisekiste bestand, mitgenommen habe. Ob er tatsächlich abgereist ist, wußte man nicht."

"Sie haben also gar keine Vermutung, wohin sich Ihr Bruder begab?"

"Ich glaube, daß er über Hamburg oder Bremen reife und sich nach Amerika einschiffte, wie es leit mir angebeiter Plan war."

"Und er gab einer so gütigen, liebevollen Schwester keinerlei Nachricht?"

"Keinerlei."

"Sonderbar. Haben Sie nie daran gedacht, einen Anruf zu erlassen?"

"Mein, Mein Bruder wird mich benachrichtigen, sobald ihm das Geboren ereignet. Ich habe bereits erwähnt, daß er erst dann mit mir in den Hafen lassen wollte, wenn er Post und mit ohne Escher der Nagen trüben konnte."

"Ganz recht! Ich entfinne mich selbst. Aber er muß doch aus den Zeitungen erfahren haben, auf welche Weise sein Schwager ums Leben kam. Ware er da nicht verpflichtet gewesen, Ihnen wenigstens einige teilnehmende Worte zu schreiben?"

"Nichts! Ich weiß gar nichts von dem schrecklichen Borsall."

"Doch ist mehr als unzufriedenheit. Die Vorurteil hat ungeheures Aufsehen erregt."

"Demnach ist es möglich, daß bei dem am hiesigen Anwesen verstorbenen Bruder nicht ein Gefühl kam."

"Lassen wir diese Möglichkeit gelten. Ich komme nun wieder

davor zurück, ob Sie nicht angezeigt wäre, einen Anruf in bereifohenden Mätern zu erlassen?"

"Das wäre mir unerwünscht," erwiderte der Kommerzienrat, "ist es zu vermeiden, so möchte ich diese Angelegenheit vorläufig nicht in die Öffentlichkeit gezogen wissen."

"Der Anrufhaft des Herrn von Bohlern wird auch auf andere Art zu ermitteln sein," erklärte Bogriusch noch längerem Nachsinnen.

"Sie legen, Ihr Herr Bruder bei, bevor er im 'Böhlichen Hof' abließ, in Leipzig gewesen. Das dürfte ihn vorhören?"

"Die Hoffnung, ich dort eine neue Existenz zu gründen. Allein die angezeigten Stellen waren bereits vergeben. Deshalb reiste er nach U, um dort Betanzen zu suchen — lieber auch vergeblich."

"Unter welcher Chiffre erwarten Sie postlagernde Briefe?"

"Unter Chiffre M. S."

"Fragen Sie selbst auf dem Postamt nach diesen Briefen?"

"Nein, ich beauftrage damit stets irgend einen Dienstmann, da ich mein Personal nicht ins Vertrauen ziehen wollte. Seit einem Monat habe ich nicht mehr hingefchickt, denn nun bin ich überzeugt, Udo wird erst schreiben, wenn er etwas Günstiges mitben kann. Dann behalt es aber auch meiner Eitelkeit wegen."

"Eine andere Erklärung für sein Schweigen wüßten Sie nicht?"

"Da Sie jedoch fürchteten, Ihren Bruder durch Beantwortung der an Sie gestellten Fragen kompromittieren zu können, so wäre es nicht unmöglich, daß Sie sich auch jetzt durch die Sorge um ihn beeinflussen lassen."

"Ich stehe mit meiner vollen und ehrliehen Ueberzeugung dafür ein, daß kein Mord ist!" errief die Generalin lebhaft. "Ihre Anrede glauben daher eine vorläufige Aussage ihres Bruders, der ihrer Ansicht nach der ganzen Angelegenheit völlig fremde ist, für höchste Dignität zu verewiden. Da sich der Verdacht nun aber wirklich auf ihn lenkt, liegt es auch im Interesse meiner Mätern, den Bruder sobald als möglich gerechtfertigt zu wissen. Das ist nur dann möglich, wenn er sich für seinen Aufenthalt in der Ordnung auszusprechen vermag."

"Bei U, möchte ichs Bernennung U., behilte Frau Schubert."

"Bei U, möchte ichs ebenfalls, daß sie ihn in den Augen aller, die an ihm zweifeln, gänzlich gerechtfertigt. Doch stimme ich mit dem Herrn Kommerzienrat überein, daß ein öffentlicher Anruf besondest unterbreit; im übrigen bin ich zu jedem Opfer, um die Nachforschungen zu unterstützen, gern bereit." (Sturzgebung folgt.)

Sternfeld's Wäschefabrik bis 1. Oktober neben bisherigem Lokal I. Etage.

Rüchennädchen
bei hohem Lohn per sofort oder 10. u. 15. Okt. Vermitt. nicht ausgenommen. **Hals Karier Wilhelm.**
Suche 1. bis 2. März in mit.

Mädchen
74 großes selbst bürgerl. in Ansehung von Sanarß überzunim. Angeb an Frau Schradler, **Amalienstr. 24.**

Arbeitsmädchen
finden Beschäftigung, folde welche freuzum können, werden bezeugt. **Albert Fritsche, Schönhaferstr. 25.**

Rüchennädchen
sucht am 1. Oktober bei hohem Lohn. **Domärite Berberichsheim** a 03170.
16jährige Mädchen findet gute Stelle. **Bei Frau Born, Schützenstr. 4.**

Köchin
für ein. **Bei Frau Förster, Wörmlitzerstr. 4.**

Arbeitsmädchen
sucht am 1. Oktober bei hohem Lohn. **Bei Frau Born, Schützenstr. 4.**

Aufwartung
sucht am 1. Oktober bei hohem Lohn. **Bei Frau Born, Schützenstr. 4.**

Arbeitsmädchen
sucht am 1. Oktober bei hohem Lohn. **Bei Frau Born, Schützenstr. 4.**

Arbeitsmädchen
sucht am 1. Oktober bei hohem Lohn. **Bei Frau Born, Schützenstr. 4.**

Arbeitsmädchen
sucht am 1. Oktober bei hohem Lohn. **Bei Frau Born, Schützenstr. 4.**

1 Haus- u. Küchenmädchen
per sofort oder 1. Okt. gesucht. **Schwarzeiche Anstalt, Hofstraß 17.**

Eine Aufwartung
sucht. **Veranstaltung 32, 11.**

Wäsche- u. Küchenmädchen
sucht. **Veranstaltung 32, 11.**

Süßbäckmädchen
sucht. **Veranstaltung 32, 11.**

Aufwartungsmädchen
sucht. **Hotel Europa, S 118.**

Wirtschaftlerin
sucht. **S 118.**

Köchin
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Mädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Hypotheken, mündelsicher
in der Höhe von 5-30000 Mark auf Farmen und Gutsparzellen in Mündelsicherheit von 20000 (Wagen) für Deutsch-Südwest-Afrika. **Verzinsung 6-8%. Auf Wunsch kann evtl. per Rückst. Ende d. Wts. in Halle erfolgt. Off. an Edgar Lang, Farmer, a. 3. Wülfelwäldersdorf, Kreis Wittenberg in Sachsen.**

9000 Mark
zur Beschaffung eines Gebäudes, gelegen in der Nähe des Bahnhofs, evtl. einer Wohnveränderung. **Offert unter U, 1788 an die Exp. d. Bl.**

2000 Mark
zur Beschaffung eines Gebäudes, gelegen in der Nähe des Bahnhofs, evtl. einer Wohnveränderung. **Offert unter U, 1788 an die Exp. d. Bl.**

60000 Mk.
zur Beschaffung eines Gebäudes, gelegen in der Nähe des Bahnhofs, evtl. einer Wohnveränderung. **Offert unter U, 1788 an die Exp. d. Bl.**

30000 Mark
zur Beschaffung eines Gebäudes, gelegen in der Nähe des Bahnhofs, evtl. einer Wohnveränderung. **Offert unter U, 1788 an die Exp. d. Bl.**

Tanz-Grugeri
Privat-Unterricht in Tanz-Unterricht. **Lehrermeister F. F. F.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

Arbeitsmädchen
sucht. **S 118.**

